

Sie wissen, wovon sie schreiben

LESUNG Zwei Kommissare stellen ihr Buch vor – Sie legen Wert auf kriminalistische Korrektheit

VON PHILIPP HAASER

Zollstock. Nicht selten suchen Romanleser nach Ähnlichkeiten zwischen Erzähler oder Hauptfigur und Autor. Oft macht gerade das den Reiz einer Lesung aus, wenn die Schriftsteller ihren eigenen Figuren ihre Stimme leihen. Bei den beiden Autoren, die auf der kleinen Bühne im Bürgerhaus Zollstock aus ihrem gemeinsam verfassten Buch lesen, liegt das besonders nahe. Bernhard Hatterscheidt und Ludwig Kroner sind Kriminalkommissare, der eine aktiv, der andere im Ruhestand, der eine Jahrgang 1965, der andere Jahrgang 1950. Aus ihrer Feder stammt „Mörderischer Fastelovend“ (Edition Lempertz, 9,90 Euro). Und ihrer Fantasie entstammt auch Paul Westhoven, Kriminalkommissar und ermittelnde Hauptfigur im ersten von mittlerweile drei Köln-Krimis der schreibenden Polizisten.

Aus dem Milieu

Jürgen Gellert, im Vorstand des Allgemeinen Bürgerverein Zollstock und Initiator des Abends, ist Krimi-Fan. Er kennt die Bücher der beiden. „Ich finde klasse, dass sie so richtig aus dem Milieu berichten“, sagt er. Ihm gefällt, dass die Handlung in den Kölner Veedeln stattfindet: „Ich habe einen ganz anderen Bezug zu Krimis, wenn ich zum Beispiel die Straße kenne, in der der Mord geschieht.“

Im aktuellen Buch passiert der Mord in der Keupstraße. Ein als Hase Verkleideter erschießt sein Opfer dort in einem Imbiss. Das bedeutet Arbeit für Kommissar Paul Westhoven. Bernhard Hatterscheidt distanziert sich deutlich. „So will ich nicht sein“, sagt er



Polizeikommissar Bernhard Hatterscheidt (l.) und Ludwig Kroner, Kommissar außer Dienst, lesen aus ihrem Krimi „Mörderischer Fastelovend“.

BILD: HAASER

über die Figur. „Er kennt nur den Dienst.“ Großen Wert legt Hatterscheidt darauf, dass die Geschichten „kriminalistisch korrekt“ dargestellt sind.

Hatterscheidt und Kroner sind ein prima eingespieltes Gespann. Sie flachsen und geben zwischen den vorgelesenen Kostproben aus dem Karnevalskrimi die eine oder andere Anekdote aus dem Polizeidienst zum Besten. Kroner erzählt, wie er zu Beginn seiner Laufbahn in den frühen 70er Jahren unversehens in eine Kneipe am Eigelstein geriet, eines der verrufensten Viertel damals. „200 Jahre Zuchthaus waren da am Tresen versammelt. Fast hätte ich eine aufs Maul bekommen“, erzählt er. Doch der

Wirt sei eingeschritten, bevor es brenzlig wurde: „Loss den in ruh’! Dat is eener von uns“, soll er seinen Gästen zugerufen haben. Es stellte sich heraus, dass der Wirt Kroners Onkel kannte. Für Kroner ist das die gute alte Zeit. Denn damals kannte er seine Schäfchen noch persönlich.

Kroner hat die kölschen Passagen übersetzt. „Bernhard ist nämlich Westfale und kann leider kein Kölsch“, frotzelt er. Jener dankt es ihm mit einem gehässigen Seitenblick auf den korpulenten Partner, als in der nächsten vorgelesenen Passage vom Bauchansatz der Hauptfigur die Rede ist. Die beiden verstehen sich gut. Trotzdem: Wie funktioniert das, zusammen

ein Buch zu schreiben? „Man sieht sich möglichst selten und akzeptiert, was der andere meint“, erläutert Kroner. Er gab auch der Taxifahrerin Katharina Oemchen einen echt kölschen Touch. Die Figur hatte sich Hatterscheidt ausgedacht, Kroner legte ihr die flapsige Sprache einer Bekannten in den Mund. Anhand einer schlüpfrigen Szene erläutert Kroner ihre Zusammenarbeit: Hatterscheidt hatte die Reaktion der Hauptfigur Paul Westhoven auf das eindeutige Angebot seiner Frau demnach ursprünglich mit den Worten beschrieben: „Und er entkleidete sich.“ Kroner machte daraus: „Selten war er so schnell aus Hemd und Hose.“